

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 240.

Sonntag den 13. Oktober 1889.

VII. Jahrg.

Der Zar

Wie gemeldet gestern Vormittag 10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe in Berlin eingetroffen. Zur Begrüßung desselben waren anwesend Se. Majestät der Kaiser, Prinz Albrecht von Preußen und die übrigen in Berlin anwesenden Prinzen, der Reichskanzler, die Generalität, Staatssekretär von Bismarck und die obersten Hofchargen. Der Zar begrüßte Kaiser Wilhelm mit wiederholter Umarmung und drückte den Prinzen und dem Fürsten Bismarck die Hand. Nach dem Abscheiden und dem Vorbeimarsch der Ehrenwache, deren Musikkorps die russische Hymne spielte, begrüßte die Majestäten einen offenen Bierpänner und fuhren, während Kürassiere und Mannen den Wagen eskortirten, im Paradehof durch die Spalier bildenden Truppen nach der russischen Hofkapelle. Das Wetter war prächtig. Unter den Linden und in den sonstigen Hauptstraßen hatten außer den öffentlichen Gärten zahlreiche Privathäuser geslaggt. Der Empfang des Zaren seitens des Publikums, das zu tausenden hinter dem Hauptpalast angeammelt, war ein sympathischer, wenn auch nicht stürmischer. Der Zar hat sich seit seinem letzten Besuche in Berlin wenig oder garnicht verändert. Es ist noch dieselbe mächtige Gestalt, und die schweren Ereignisse seither haben in ihm keinen Jagen kaum einen Eindruck hinterlassen. Er trug die Uniform seines preussischen Garde-Alexanderregiments, während Kaiser Wilhelm die seines russischen Wyborgschen Regiments an sich hatte, welche ihn ungemein anmuthig kleidete. Beide Majestäten dankten ernst mit militärischem Gruß auf die Zurufen der Menge. In einem zweiten Wagen hatten Prinz Albrecht und Großfürst Georg Platz genommen, der letztere eine prächtige schmachtige Erscheinung. In einem späteren Wagen waren der Reichskanzler Fürst Bismarck mit seinem Sohne, dem Grafen Herbert, sowie der russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Schadowaloff. Als der kaiserliche Wagen in das Brandenburger Thor einbog, erdröhnten die Salutschüsse der Kanonen. Der Kaiser begleitete den Zaren zur russischen Botschaft, vor welcher die Gardetruppen im Paradehof vorüberzogen. Längere Zeit verweilte der Kaiser beim Zaren im Botschaftspalais. Die beiden Herrscher das vom Grafen Schadowaloff dargebotene Frühstück ein. Der Botschafter hieß, sein Glas erheben, seinen Souverän willkommen, indem er ein Hoch auf Kaiser Alexander III. ausbrachte. Unmittelbar darauf brachte der Botschafter in französischer Sprache mit kurzen Worten die Gesundheit des Kaiser Wilhelm aus. Der ganze Verlauf des Besuchs zeigte große Herzlichkeit zwischen den beiden Monarchen. Kaiser Alexander hatte gegen seine Umgebung schon vorher seinen großen Befriedigung über den ihm bereiteten Empfang Ausdruck gegeben. Gegen 3/4 12 Uhr verabschiedete sich der Kaiser Wilhelm von seinem erlauchten Gaste und begab sich nach dem königlichen Schloß. Um 1 Uhr nachmittags machten Kaiser Alexander und Großfürst Georg ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im königlichen Schloße ihren Besuch. Der Kaiser und sein Sohn fuhren im offenen zweispännigen Wagen. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria gingen dem kaiserlichen Gaste entgegen, die Kaiserin ihm den ersten Platz einnehmend. Die beiderseitige Begrüßung war die herzlichste. Der Besuch währte eine halbe Stunde. Vom königlichen Schloße fuhren der Kaiser und der Großfürst Georg nach dem

Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich. In den oberen Gemächern begrüßte die hohe Frau den Kaiser Alexander, von dem sie sich vor etwa 14 Tagen in Kopenhagen verabschiedet hatte, im Kreise der Prinzessinnen. Der Besuch währte über eine halbe Stunde. Um 2 1/4 Uhr kehrte der Zar von den Besuchen bei den Mitgliedern des Königshauses nach der Botschaft zurück und zog sich dann einige Zeit zurück. Im Laufe des Nachmittags gaben die Prinzen, Minister und Würdenträger ihre Karten ab und schrieben sich in die in der Botschaft ausgelegten Listen ein. Kurz vor 4 1/2 Uhr fuhr der Reichskanzler in Gardelandwehuniform, mit dem blauen Bande des Andreasordens angethan, vor und begab sich zu dem Kaiser Alexander, wo er längere Zeit verblieb. Der Reichskanzler verweilte eine Stunde und 20 Minuten bei dem russischen Kaiser. Bei dem Weggange gab der Botschafter dem Reichskanzler bis zum Wagen das Geleit.

Bei dem abends 6 Uhr zu Ehren des Zaren gegebenen Galadiner im Weißen Saale waren ungefähr 140 Kourverts aufgelegt. Neben dem Kaiser Alexander links saßen die Kaiserin, Großfürst Georg, Prinzessin Albrecht, Prinz Friedrich Karl von Hessen, neben dem Kaiser Wilhelm rechts die Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Albrecht, den Kaiser gegenüber Fürst Bismarck, rechts davon Graf Woronzow-Daschlow, Generaloberst Pape, Generaladjutant Tscherewin, Fürst Hatzfeldt, Botschafter Schweinitz u. c.; links Graf Schadowaloff, Oberstkämmerer Stolberg, Generaladjutant Richter, Fürst Pleß, Graf Kutusow, Minister Bötticher u. c. Im übrigen nahmen alle Staatsminister, die Generalität, die obersten Hofchargen und Adjutanten im Gefolge des Kaisers Alexander theil.

Während der Tafel brachte Kaiser Wilhelm folgenden Trinkspruch auf den Zaren aus:

„Ich trinke auf das Wohl Meines verehrten Freundes und Gastes Se. Majestät des Kaisers von Rußland und auf die Dauer der zwischen Unseren Häusern seit mehr als hundert Jahren bestehenden Freundschaft, welche Ich als ein von Meinen Vorfahren überkommenes Erbtheil zu pflegen entschlossen bin.“

Kaiser Alexander dankte in französischer Sprache für die freundlichen Gefühle Kaiser Wilhelms und trank auf das Wohl Ihrer Majestäten. Hierauf trank der Zar dem Reichskanzler zu, welcher sich erhob, stehend sein Glas leerte und sich tief verbeugte; darauf trank Kaiser Wilhelm dem russischen Botschafter Grafen Schadowaloff zu, der gleichfalls stehend sein Glas leerte und sich tief verbeugte.

Später abends nach Aufhebung der Tafel wohnten die hohen Herrschaften der Galavorstellung im königlichen Opernhause bei.

Heute Vormittag beabsichtigten Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander sowie Großfürst Georg sich zur Abhaltung einer Jagd nach der Schorfheide begeben. Alsdann findet zu Ehren der hohen russischen Gäste bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ein Diner, aber nur im Familienkreise, statt. Am Sonntag wird Kaiser Alexander seiner Kousine, der regierenden Großher-

zogin Anastasia von Mecklenburg, in Ludwigslust einen Besuch abstatten.

Politische Tagesschau.

Der „Reichsanzeiger“ begrüßte den Kaiser Alexander III. mit folgenden Worten: „Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind heute früh um 10 Uhr in Berlin eingetroffen, um den Besuch zu erwidern, welchen Se. Majestät der Kaiser und König im vorigen Jahre allerhöchstdemselben abgestattet hatten. Der hohe Gast der kaiserlichen Majestäten ist in der Hauptstadt des deutschen Reiches mit der Ehrerbietung begrüßt worden, welche dem Herrscher eines großen, seit langem mit Preußen und Deutschland in friedlichem Verhältniß lebenden mächtigen Reiches gebührt und welche den zwischen den beiden Monarchen bestehenden, von ihren Vätern überkommenen freundlichen Beziehungen entspricht. Mit den kaiserlichen Majestäten vereinigt sich das deutsche Volk in dem Wunsche, daß der hohe Besuch beiden Nationen zum Heil und Segen gereichen möge.“

Ob der Zarenbesuch politische Folgen haben werde, ob er insbesondere im Sinne der Befestigung des Friedens aufzufassen sei, wird jetzt vielfach erörtert und auf verschiedenen Seiten ist man geneigt, den Besuch als bloßen Höflichkeitbeweis aufzufassen. Man erinnert daran, daß auch die vorige Anwesenheit des Zaren in Berlin, als er den verewigten Kaiser Wilhelm I. besuchte und bei dieser Gelegenheit vom Reichskanzler die Falschungen der Aktenstücke erfuhr, durch welche er gegen Deutschland eingenommen werden sollte, nur auf kurze Zeit beruhigend gewirkt hat, und man nimmt an, daß auch diesmal weitergehende Folgen aus dem Zarenbesuche nicht zu erwarten sein werden. Wir glauben, daß diese Schlüsse zum Theil ein wenig voreilig sind. Wäre der Besuch des Kaisers Alexander einzig nur ein Höflichkeitsbesuch, der er ja allerdings in erster Linie ist, so würde wohl von dem Eintreffen des Kanzlers, das doch auf bevorstehende politische Erörterungen schließen läßt, Abstand genommen worden sein. Daß aber der Zarenbesuch überhaupt erfolgt ist, mag auch derselbe hinausgezögert worden sein, an und für sich ein Beruhigungssymptom, das man nicht unterschätzen darf. Ob zu dem Entschluß der Reise des Zaren und zu den neuerdings von Rußland zu uns herüberübenden Friedensstimmen der Wahlausfall in Frankreich und die, wie man behauptet, zwischen Deutschland und England bestehende entente cordiale beigetragen hat, mag dahingestellt bleiben. Es genügt, daß Kaiser Alexander Berlin besucht und daß der russische Thronfolger nicht die Reise nach Paris unternimmt; dies sind gewiß an sich schon Thatsachen, die sich im Verein mit der übrigen politischen Lage zu Gunsten des Friedens deuten lassen.

Die Mittheilungen über die vom Fürsten Bismarck jüngst in Friedrichsruhe zu Besuchern aus industriellen Kreisen gethane Aeußerung über die europäische Lage und England werden von kompetenter Seite bestätigt. Der Sinn der Aeußerung war, der Friede könne zur Zeit als gesichert betrachtet werden, und dazu habe besonders das, was während des Besuches des Kaisers in England geschehen ist, beigetragen. Für die Aeußerung des Fürsten Bismarck mitbestimmend waren nach Ansicht der „Nationalzeitung“ jedenfalls auch die auf die

„daß alles, was ich Dir anvertrauen werde, vor jedem lebenden Wesen geheim bleibt?“

Frau Crayford antwortete auf diese Frage mit einer Gegenfrage.

„Ist unter jedem lebenden Wesen denn auch mein Mann einbegriffen?“

„Zarwohl, Dein Mann so gut wie jeder andere. Ich achte ihn und er schätzt mich Ehrerbietung ein; er ist edel und gut und so fürchte ich, er werde mich verachten, wenn ich ihm mittheilte, was ich Dir jetzt offenbaren will. Sprich offenerherzig, Luzie, ist es zu viel verlangt, wenn ich Dich ersuche, das Geheimniß vor Deinem Manne zu bewahren?“

„Nun fürchte nichts! Wenn Du einmal verheirathet bist, wirst Du schon finden, daß es vor allem am leichtesten ist, ein Geheimniß vor dem Manne zu bewahren. Ich gebe Dir mein Wort darauf. Nun beginne also.“

Klara zögerte wieder.

„Ich weiß nicht, wie ich beginnen soll!“ rief sie dann in verzweifelndem schmerzdurchbebttem Tone aus. „Ich kann keine Worte finden.“

„Dann muß ich Dir zu Hilfe kommen. Fühlst Du Dich krank heute Abend? Vielleicht hat Dich ein Gefühl überkommen wie vor kurzem an dem Tage, als Du bei meiner Schwester und mir im Garten warst?“

„D nein.“

„Du bist also nicht krank, durch die Hitze im Saale bist Du auch nicht unpäßlich geworden und doch zeigte Dein Antlitz fahle Blässe, als Du Dich aus dem Tanze zurückzogest. Es muß dies doch eine Ursache gehabt haben.“

„Ja, es giebt auch eine Ursache dafür. Kapitän Helbing...“

„Kapitän Helbing! Was hat denn der mit Dir oder Du mit ihm zu thun?“

„Er erzählte Dir von der „Atlanta“ und sagte, daß dieselbe fündlich aus Afrika zurück erwartet werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Gise eingeschlossen.

Dem Englischen nach erzählt von S. N.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

In demselben Augenblicke, als Helbing geendet, brachte zum Schluß ihrer Freunde und Bewunderer Fräulein Clara Burnham einen verkehrten Schritt den ganzen Tanz in Verwirrung. Sie erwartete die Verbesserung des Fehlers, doch sie machte keine Anstalten dazu, ihr Antlitz zeigte Todtenblässe und Krampfzüge. „Die Wärme,“ sprach sie leise, „bitte, führe mich hinaus bringe mich an die frische Luft.“

Lieutenant Crayford geleitete sie sofort hinaus aus dem Saale in den kühleren Wintergarten, worin sich niemand bemerkte. Selbstverständlich gaben auch Kapitän Helbing und Frau Crayford sofort ihre Stellung im Tanze auf. Ersterer glaubte eine gute Gelegenheit zu haben, etwas zu sagen.

„Wird sich jetzt das Trauungsgeheiß bei ihr zeigen?“ flüsterte Helbing, als Seherin mir die Nordpoldurchfahrt, die wir mit dem Schiffe aufsuchen sollen, anzugeben.“

Frau Crayford antwortete darauf nicht, sagte vielmehr sich selbst wendend: „Nehmen Sie mir es nicht übel, daß ich mich verhehle, ich muß zusehen, was Fräulein Burnham eigentlich gemeint ist.“

Als Frau Crayford in den Wintergarten trat, gewährte sie ihrem Mann. Der Lieutenant, etwa inmitten des Mannesstuhles stehend, war ein schlanker schöngebauter Mann mit einer überaus lieblichen Manieren und einer unwiderstehlichen Anziehungskraft in den großen blauen Augen, mit einem Worte: ein Mann, den jeder lieb hat — und in erster Linie seine Frau.

„Sei mir nicht besorgt,“ sagte Crayford, „die Wärme allein wird sie angegriffen.“

Frau Crayford schüttelte jedoch den Kopf und sah dabei ihren Mann etwas spöttisch neckend an.

Table with 3 columns: Tendency of the stock market, various bond and stock prices, and exchange rates. Includes items like 'Tendenz der Fondsbörse', 'Russische Banknoten', and 'Weizen gelber'.

Berlin, 11. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern früh standen zum Verkauf: 297 Kinder, 1454 Schweine, 662 Kälber, 521 Hammel.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn. Table with columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung.

Wetter-Aussichten für das norddeutsche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.) Für Sonntag den 13. Oktober.

Montag den 14. Oktober. Beschleuderte Bewölkung, vielfach heiter, zum Theil bedeckt mit Strichregen, ziemlich milde Luft, lebhafteste Winde.

Dienstag den 15. Oktober. Theils heiter bei veränderlicher Bewölkung, theils bedeckt ohne erhebliche Niederschläge, ziemlich milde, lebhaft windig, Nebel oder Nebeldunst.

Das Versand-Geschäft Mey u. Edlich in Leipzig-Magwitz bringt jetzt seinen Herbst-Katalog zur Ausgabe. Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie.

(Voldt-Konzert.) Gestern Abend gab der uns schon seit längerer Zeit befehlshabende Opern- und Konzertsänger Herman Voldt in der Aula des Gymnasiums ein Konzert, welches hauptsächlich aus Gesang bestehend doch durch die Mitwirkung des Herrn Dr. Grindel auch einen instrumental Theil aufwies.

(Zimmergesellenversammlung.) Nächsten Dienstag abends 7 1/2 Uhr werden sich die Zimmergesellen in der Zimmereiherberge (Tuchmacherstraße) zu einer öffentlichen Versammlung vereinigen.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blance, Martell und Biol.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gesunden) wurde eine Granatnadel in Fliegenform in der Gerechtenstraße.

(Erliebte Schulstellen.) Stelle zu Cielenta, Kreis Strasburg, kathol. (Meldungen an Kreisinspektor Dr. Quehl zu Strasburg).

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Königsberg, 11. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Solo kontingentirt 56,50 M. Brief. Solo nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 12. Oktober 1889. Wetter: schön. Weizen unverändert 124,5 Pfd. bezogen 156 M., 126 Pfd. hell 163 M., 128 Pfd. hell 167 M., 130 Pfd. hell 169 M.

Landwirthschaftsbezirk Berlin getheilt und ein neuer Direktionsbezirk errichtet worden. Beide angeregten Veränderungen werden hauptsächlich auf die allzugroße, unübersehbar Ausdehnung der Direktionsbezirke begründet. (Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche.) Hauptverwaltung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe ertheilt an der Spitze ihres Vereinsorgans, der 'Westpr. Landw.' eine Aufforderung an die Zweig- und Lokalvereine, sich schleunigst darüber zu äußern, welche Maßregeln zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, namentlich der Seuchenherde bei der Staatsregierung zu beantragen sind.

(Pflanzarten.) Für die im Jahre 1890 zur Verwendung gelangenden Pflanzarten ist der gelbe Unterdruck gewählt worden. (Standesamt.) Bewegung der Bevölkerung im dritten Quartal: In Thorn wurden Knaben 91 ehelich, 4 unehelich, Mädchen 98 ehelich, 4 unehelich, zusammen 204. Es verstarben Kinder im ersten Lebensjahre 4 todtgeborene 73, im Alter von 1-5 Jahren 10, von 6-10 Jahren 1, ferner verstarben im Alter von 10-20 Jahren 6, von 21-30 Jahren 2, von 31-40 Jahren 1, über 40 Jahre 14 Personen zusammen 144.

Die Bahnhofsverwaltung in Znowrazlaw ist zu verschiedenen Bewerbungen sind an das Betriebsamt Posen, Eisenbahnen-Bezirk Bromberg, zu richten. (Coppernicusverein.) Die Oktoberfeier findet Montag den 14. d. im Schützenhause (unten) statt.

Emilie Kauffmann geb. Caro geb. vollendeten 72. Lebensjahre. Bonn. Schönsee, 11. Okt. 1889. Die tiefbetäubten Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag den 14. Oktober nachmittags 4 Uhr in Thorn von der Leichenhalle des neubauten Kirchhofs aus statt.

Nur noch kurze Zeit verlaufe umzugshalber ermäßigten Preisen. Als besonders preiswerth empfehle: Strickwolle, Trikotagen, Capotten, Trikotails, Capotten, Trikotails, A. Jacobowski Nachf., Neuf. Markt.

Unser Geschäft in Woll- und Weißwaren befindet sich seit dem 1. Oktober an der Stelle des Herrn Bäckersmstr. Kurowski, gegenüber Herrn Born & Schütze. Geschw. Schweitzer. Crystal-Cylinder ff. Hugo Zittlau, Klempnermstr.

Dejen, in sololabensfarbig empfiehlt L. Müller, Neustädter Markt 140.

Neuheiten für die Herbst- und Winteraison in Paletot-, Anzug- und Hosenstoffen, Trikotagen, Schlaf- u. Reisdecken etc., wasserdichten Regenmänteln sind eingetroffen. Feine Herrengarderoben auf Bestellung. Carl Mallon, Thorn, Altstädter Markt Nr. 302.

Knabenstiefeln! mit und ohne Lackstulpen, für Kinder von 4-14 Jahren, nur Handarbeit, zu billigsten Preisen, sowie elegante und dauerhafte Damen-Stiefeletten von 6 Mark an, Herren-Stiefeletten von 8 Mark an offerirt Johann Witkowski, 52 Breitestraße 52.

Farin, in Säcken viel billiger, offeriren B. Wegner & Co. Vorgestern Abend ist mir von meinem Hofe eine rothe Kuh mit weißem Kopf, rothem Streifen über der Nase und mit bis auf die Stirn gebogenen Hörnern gestohlen worden. Wiederbringer erhält eine Belohnung von 20 Mk. Eisenhardt, Babau.

Zur Anfertigung von Dejeuners, Diners, Soupers mit einzelnen Schiffeln, in und außer dem Hause empfiehlt sich St. Hüttner, Privatkoch, Seglerstraße 107. Majonnaisen u. ital. Salat stets vorrätzig. Prima Natives-Austern Hochprima Astrachaner Caviar empfiehlt A. Mazurkiewicz. Circa 4000 Centner Kartoffeln, Dabersche, Magnum bonum, Rosen und Schneeflocken, sind veräußert, auch in kleineren Posten zu einigen hundert Centnern in Seyde bei Leibisch.

Klavierunterricht nach Kullack'scher Methode wird erteilt. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg. Beabsichtige mein Gartengrundstück zu verkaufen. E. Heymann, Mocker.

3000 Mk. am 1. Januar zur ersten Stelle gegen 5% auszulieihen. Wo? zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Mehrere Baustellen hat noch zu verkaufen Robert Roeder, Al.-Mocker. Ein gut erhaltener Selbstfahrer wird zu kaufen gesucht. Offerten unter S. F. bitte an Exped. dieser Zeitung.

Eine wenig gebrauchte Laden-Hängelampe (Wislampe) verkauft billig Gustav Moderack. Als perfekte Schneiderin empfiehlt sich M. Bendzulla, Tuchmacherstr. 178, 1 Tr.

Tüchtige Schlossergefellen finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.

Einen Lehrling sucht zum möglichst sofortigen Antritt bei freier Station Gustav Moderack. (Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.) Für ein Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft wird ein Sohn anständiger Eltern mit guter Schulbildung als Lehrling gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling für das Comptoir sucht E. Drewitz. Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei Martha Haeneke, Kulmerstraße 332. F. m. Z. u. R. z. verm. Tuchmacherstr. 185.

2 Knaben zur Erlernung der Schlosserei verlangt A. Wittmann, Schlossermeister.

Ein anst. j. Mädch. od. Fr. findet billig Logis. Näheres bei Ketz, Gerechtigstr. Nr. 120/21, 1 Tr. Haus- u. Stubenmädchen weist nach E. Baranowski, Gefindeverm., Copernicusstr. 243.

Ein eichener, mit Eisen beschlagener Koffer, auf Rollen, billig zu verk. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. Von sof. 1 W. v. 3 Z. u. Zub. zu verm. Bromb. Dorfstr. 13. Zu erfr. Copernicusstr. 231. Eine Balkonwohnung zu vermieten bei v. Kobielski, Breitestraße 459.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett zu vermieten Schillerstr. 406, 2 Treppen. Eleganter möblirtes Zimmer, mit auch ohne Burdgel, z. v. Copernicusstr. 181 2. Et. Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Kammer und auch Pferdeställe zu vermieten Culmerstraße 308.

Eine große Wohnung von 4-5 Zimmern vom sofort zu vermieten bei I. Dinter, Schillerstraße 412. Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern, mit geräumigem Zubehör, sind von sofort zu vermieten. Casprowitz, Al.-Mocker.

Verlegungsh. möbl. Z., Kab. u. Burschen-gel. zu verm. Bankstr. 469, part. Die von dem Herrn Dr. Horowitz bewohnte, mit allem Komfort, Wasserleitung etc. ausgestattete Wohnung Breitestraße Nr. 88 2. Etage ist vom 1. April 1890 ab zu vermieten. Thörn. C. B. Dietrich & Sohn.

Die Wohnung, jeither vom Herrn Lieutenant Eisenhardt bewohnt, ist sofort zu vermieten. W. Zielke, Copernicusstr. Brückenstr. 25/6 2 Treppen ist von sofort eine große Wohnung zu vermieten. Näheres daselbst bei S. Rawitzki zu erfragen.

Zur Beschlussfassung über die in der unten stehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch den 30. Oktober cr.

vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisamtschusses, Thorn Altstadt 201/3 — Eingang von der Copernikusstraße — anberaumt.

Der Landrath.

Krahmer.

Tagesordnung.

- Einführung der neu gewählten Kreisabgeordneten:
 - Herrn Besitzer Kufel-Rutta an Stelle des Bürgermeisters Herrn Kühnbaum-Podgorz,
 - Herrn Besitzer Spding II-Bildschön an Stelle des Herrn Hauptmann Senfel-Seehof.
- Prüfung und Beschlussfassung über die Legitimation der neu gewählten Kreisabgeordneten.
- Bewilligung von 2000 Mark zur Herstellung eines Ladegleises an der Thorn-Marienburger Eisenbahn bei Lissomitz und unentgeltliche Vergabe des dem Kreise gehörigen Grund und Bodens.
- Bewilligung einer Remuneration von 250 Mark an den Chauffeuraufseher Versümer zu Culmssee für das Jahr 1888/89.
- Abänderung des Statuts für die Bildung des Amtsausschusses im Amtsbezirk Belgno.
- Ermächtigung der Kreis-Kommunalkasse zur unmittelbaren Abhebung der dem Kreise aus dem Ertrage der landwirtschaftlichen Zölle zu überweisenden Beträge von der Staatskasse.
- Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Belgno.
- Wahl von zwei Kreisamtschussmitgliedern an Stelle des ausgeschiedenen Mühlengutsbesizers Herrn Weigel-Leibitzsch und des am 1. Januar 1890 ausscheidenden Rittergutsbesizers Herrn Meister-Sängeran.
- Beschlussfassung über die Ablehnung des Amtes als Schiedsmann seitens des Gutsbesizers Herrn Klug-Ernstode für den Bezirk Rosenberg und event. Vornahme einer Neuwahl.
- Wahl eines Schiedsmanns für den Bezirk Belgno und eines Schiedsmanns für den Bezirk Bösendorf.
- Wahl der Einkommensteuer-Einschätzungskommission pro 1890/91.

Kiefernholz-Verkauf.

auf dem Stamm.

Königliche Oberförsterei Schulitz a/Weichsel.

Am 18. Oktober 1889 vormittags 11 Uhr

soll in Schulitz in Raeschke's Gasthause von dem Einschlage de 1890 das gefamnte Kiefernholz, d. h. alles Holz ausschließlich des unter 7 cm starken Keiser- und Stockholzes auf folgenden Schutzbezirken und Zagen:

- I. Kroffen.**
 - Zag. 3b Schlag 4,40 ha groß 1150 Fm. (Kiefern 106jährig Bau- und Schneideholz III.—V. Taxklasse);
 - Zagen 6a Schlag 0,40 ha groß 160 Fm. (Kiefern 120jährig Bau- und Schneideholz II.—IV. Taxklasse);
 - Zag. 21 Schlag 1,70 ha groß 530 Fm. (Kiefern 106jährig Bau- und Schneideholz III.—V. Taxklasse);
- II. Grünsee.**
 - Zag. 165a Schlag 1,90 ha groß 460 Fm. (Kiefern 110jährig Bau- und Schneideholz III.—V. Taxklasse)

schlagweise in je einem Loose auf dem Stamm **loltando** gegen einen Durchschnittspreis pro Fm. alles Drehholzes mit der Maßgabe verkauft werden, daß Einschlag und Aufarbeitung des Holzes zwar durch die Forstverwaltung und auf deren Kosten geschieht, die Bestimmung über Ausnutzung des Holzes aber dem Käufer überlassen bleibt, ihm auch ferner die Zurichtung des ersteren auf dem Schlage gestattet sein soll.

Die Schläge ad 1—2 sind 12 km, ad 3 10 km von Schulitz entfernt und liegen an oder in der Nähe der Kroffener Kiesstraße, Schlag 4 ist 6 km von Schulitz entfernt und liegt an der alten Rabotter Straße.

Die speziellen Bedingungen sind im Geschäftszimmer der Oberförsterei einzusehen, werden übrigens im Termin bekannt gemacht und können auch gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Schläge sind örtlich bezeichnet und werden auf vorherige Benachrichtigung auch von den Herren Förstern Thaddey in Kroffen und Gampel in Grünsee vorgezeigt werden.

Schulitz den 1. Oktober 1889.

Der Oberförster.
Nickelmann.

Meine Cigarren- u. Tabakhandlung befindet sich jetzt Breitestrasse 50, gegenüber der Destillation des Herrn Sultan. M. Lorenz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager geschmackvollster Neuheiten der Saison.

Modelle

selbstgefertigte Damen- und Kinderhüte in allen Preislagen.

Ungarnische Hüte, Federn, Ballblumen, Stoffe, Bänder, Spitzen, Jabots, Gesicht- und Brautschleier, Regenschirme, Schultertragen, woll. Tücher, Kapotten, Tritottailen, Winter- und Ballhandschuhe, Bijouterien in reichster Auswahl zu realen, billigen Preisen.

Hochachtungsvoll
Minna Mack Nachf., Inhab. Lina Heimke,
Altstadt, Markt Nr. 161.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodenack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Ebn; P. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neutkirchen i. B., 54 J.; Jos. Kasi, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** und ihre Heilung“ gratis. An-nahme von Bandagen-Bestellungen in:
Thorn Lieben's Gasthof am 15. Oktober von 12—7 Uhr Nachm.
Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

Besuch Besprechung über das gemeinschaftliche Vorgehen gegen die der Niederung so schädlichen Bühnenbauten werden die Interessenten zu

Freitag den 18. Oktober

vormittags 10 Uhr

im Saale des Schützenhauses zu Thorn ergebenst eingeladen.

Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher werden ergebenst ersucht, für möglichste Bekanntmachung sorgen zu wollen.

Mehrere Interessenten.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 14. Oktober cr.
nachmittags 1 Uhr

werde ich bei dem Besitzer Carl Meister in

ca 200 Centner gutes Wiesenheu und circa 1500 Mauersteine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 12. Oktober 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 15. Oktober cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes:

1 Klavier, 2 Hobelbänke, 9 Kaiserbilder, 1 Garderobenständer, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 goldene Damenuhr u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Auktion.

Dienstag den 15. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich Bäderstraße 212 1 Wanduhr, Damen- und Kindermäntel, Sophaüberzüge, Gemden, Bilder, Photographie-Rahmen, Woll. Hemden, Unterhosen, Küchengerath, 2 Atlasfragen u. versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Der Unterricht

in meiner von der Königl. Regierung concessionirten **Privatschule** beginnt den **14. Oktober.** Anmeldungen nehme ich täglich von 3—5 Uhr nachmittags entgegen.

Alma Raske, Schulvorsteherin, Katharinenstr. 205.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen nehme entgegen im Rg. (höhere Töchterschule 1. Gang 2. Thür) und Breitestr. 51, 2 Tr. **Cl. Rothe,** Vorsteh.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich seit dem 1. Oktober cr. eine

Buch-, Papier- u.

Schreibwarenhandlung

verbunden mit

Cigarrenlager

in Podgorz errichtet habe.

Indem es mein Bestreben sein wird, allen Anforderungen nach jeder Richtung hin zu entsprechen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

R. Villain.

Meine Werkstat befindet sich jetzt im Keller des Museums, **Hohe Gasse.** H. Rochna, Böttchermstr. Dasselbst kann auch ein Lehrling von sofort eintreten.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Schneiderwerkstatt Lager feiner Tuche

u. Stoffe in schöner Auswahl angelegt habe. Indem ich dasselbe hiermit empfehle, zeichne hochachtungsvoll

J. Skalski, Neust. 147/48 I.

Werkstatt für seine Herrgarderobe.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich im Hause des Fleischermeisters Herrn Wolf, Schuhmachersstraße 423, als

Fleischer

etabliert habe. Ich war 4 Jahre beim Fleischermstr. Borchardt als Werkführer thätig. **Fleisch und Wurst** in bester Qualität ist stets zu haben.

Friedrich Meister, Fleischer.

Zeige hiermit ergebenst den Eingang von

Neuheiten

in

Anzug- u. Paletotstoffen

zur Herbst- und Winteraison an und empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung von **Herrngarderoben** zu soliden Preisen unter Garantie des Gutfühens.

Hochachtungsvoll

J. Gniatezynski, Thorn, Seglerstr. 144 I.

Die offizielle Gewinnliste der Frankfurter Pferdelotterie ist eingetroffen.

C. Dombrowski.

Nur 3 Tage. Thorn. Nur 3 Tage. Auf der Esplanade. Circus Binder.

Freitag den 18., Sonnabend den 19. u. Sonntag den 20. Oktober cr. täglich 2 große Vorstellungen.

Erste Vorstellung nachmittags 4 Uhr, zweite Vorstellung abends 8 Uhr.

Das größte und älteste Etablissement in seinem Genre.

110 Pferde und Ponys, Elefanten, Kameele, Dromedare u.

Grosser Gala-Umzug nachm. 3 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsit 2,50 Mark, 1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1 Mark, 3. Platz 50 Pf.

In den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder die Hälfte.

Es ladet freundlichst ein für die Direktion

Julius Block, Geschäftsführer.

Ultimo-Restaurant.

Eröffnung.

f. Weine, diverse Biere, warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

C. Müller.

Geschäftsanzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Podgorz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Brod- und Kuchenbäckerei

hier selbst eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Kunden stets mit sauberer und schmackhafter Waare zu bedienen.

Hochachtungsvoll

M. Neumann.

Bommerlunder

Tafel-Getreide-Aquavit

fabrizirt allein als Spezialität

M. B. Möller, Flensburg,

früher Bommerlund.

Alleinverkauf: A. Mazurkiewicz.

Da in letzter Zeit mehrfach werthlose Nachahmungen auftraten, genau auf die Firma zu achten.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag den 13. Oktober

nachmittags 4 Uhr

Wiener Cafe zu Mocker.

Grosses Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments

von der Marwitz

sowie Auftreten eines bekannten

Dilettanten in der höheren Salon-

Magie.

Reichhaltige Tombola.

Neu! Zum 1. Male: Neu!

Glücksrad.

Die Hauptgewinne bestehen aus:

Fetten Gäusen, Hasen, Enten und

anderen sehr werthvollen Gewinnen.

Hierauf:

Salonfeuerwerk.

Zum Schluß:

TANZ.

Entree für Mitglieder, welche sich durch

Jahreskarten pro 1889/90 legitimiren, frei.

Nichtmitglieder 50 Pf. pro Person.

Kinder unter 12 Jahren frei.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

Eintritt für Jedermann.

Der Landesfechtmeister.

Die Bezirksfechtmeister.

C. F. Schulze & Co. Berlin

empfehlen

geräuschlose Thürschließer

(Deutsches Reichspatent)

vollkommenes und dauerhaftestes System.

Filiale Thorn:

Robert Tilk

für den Regierungsbez. Marienwerder.

Schützenhaus.

A. Gelhorn.

Sonntag den 13. Oktober cr.

Streich-Concert

(vollständiges Orchester)

Direktion: E. Schwarz.

Solis für Flöte und Pflöte.

Entree 25 Wiener. Anfang 7 Uhr.

Abonnements haben Vortritt.

Victoria-Saal.

Sonntag den 13. Oktober cr.

Auf vielseitiges **Kein Concert**

Verlangen: Abends:

Flacki und Löwenbräu.

Victoria-Saal.

Seute frische Pfannkuchen.

Meinen

Bücher - Novitäten

Lesezirkel

für Belletristik

halte bestens empfohlen.

Stets die neuesten und besten

Beginn am 31. Oktober.

E. F. Schwarz.

Schmerzlose

Zahn-Operationen

künstliche Zähne u. Plomben

Alex Loewenson,

Culmerstrasse 306/7.

Gründlichen Unterrichts

im

Zuschneiden von Wä-

ertheilt

A. Kube, Gerechteste, 120 I.

Briefkasten der Expedition

Fr. C. H. — Betr. Interat in

vorliegenden Fassung zur

geeignet. Wir bitten daher die

zahlten Injektionsgebühren

hierzu Beilage und illustriertes

haltungsblatt.

Sonntag den 13. Oktober 1889.

Die Vergangenheit des Fallschirmes.

Alles wiederholt sich in der Welt. Das tragische Ende des Luftschiffers Leroux, das vielen so überraschend kam, ist durch ein neues Ereigniß in der Geschichte der Luftballonsfahrten. Der Fallschirm, der in der Form, wie ihn Leroux hatte, neu gehalten wurde, wies in der Konstruktion keine Neuerung, sondern hatte die Gestalt, wie sie ihm schon vor vielen Jahren von den ersten Erfindern gegeben wurde. Ebenfalls werden mit dem Tode Leroux' wieder viele Lehren zu Grabe getragen, die man bei seinen kühnen und gefährlichen Fahrten in Berlin, in der ersten sanguinischen Aufregung, an den etwaigen Nutzen und die Zukunft des Luftballons geknüpft hatte. Die Sicherheit und Ruhe, mit welcher Leroux regelmäßig seine Loslösung vom Ballon und den Abstieg zum Fallschirm bewerkstelligte, ließ jede Gefahr als fast ausgeschlossen erscheinen. Daß aber so manche Gefahren Luftschiffer trotz der scheinbaren Sicherheit drohten, wußte man so gut wie viele andere Personen, die näher mit ihm verkehrten. Es ist nunmehr bekannt, daß er stets gefürchtet wurde, ins Wasser zu stürzen; dieselbe Gefahr aber, die vom Wasser drohte ihm vom Häusergewirr der Städte und von den Höhen der Wälder und Gärten, abgesehen von den vielen Gefahren, die das sichere Funktionieren des Fallschirmes verhindern konnten. Aus solchen Gründen mußte Leroux hier in Berlin auch in anderen Städten Deutschlands, mehrmals selbst in kürzester Zeit, von einer Auffahrt überhaupt Abstand nehmen. Er war genötigt, den Abstieg, statt mit dem Fallschirm, mit dem viel sichereren Luftballon zu veranlassen. Fast niemals wurde er eine Auffahrt, wenn die Luftströmung, deren Richtung kleine Gummibälle anzeigten, die er regelmäßig vor sich aufsteigen ließ, nicht über freie Felder und Wiesen führte. Auch in Neval wird sich Leroux ganz gewiß vorher vergewissert haben, ob die Windströmung ihn nicht zum Meere wehen würde. Er wurde aber höchst wahrscheinlich von der Windströmung getäuscht, die als Seebriese landeinwärts wehte, während in einer Höhe von etwa 2000 Meter die obere Luftschicht in Deutschland unternahm, mit ähnlichen Fallschirmen in Frankreich, ereignet und beide dadurch, daß die Luftschicht im kritischen Moment schlecht funktionirte. Wie gesagt, ist Leroux keineswegs der erste gewesen, der einen solchen Fallschirm, wie er ihn benutzte, sein Leben lang benutzte. Die Idee, mit einem den Wind auffangenden Luftballon, der sich herabzulassen, ist schon uralte. Die ersten methodischen Versuche sind bereits vor 106 Jahren unternommen und damit die Theorie des Fallschirmes begründet. Dieser erste Versuch ging von Professor Lenormand in Paris aus, der sich im Jahre 1783 mit zwei Regenschirmen von 4 bis 5 Meter Durchmesser einen Menschen an dieser Höhe ganz sanft hinabtragen mußte. Wiederholte und schließlich zu der Ueberzeugung kam, daß ein Fallschirm von 4 bis 5 Meter Durchmesser einen Menschen an dieser Höhe ganz sanft hinabtragen müsse. In diesen Versuchen Lenormands wurde der Fallschirm in der Form, wie er jetzt ist, eingeführt. Der neue Apparat erschien ihm so gefährlicher, da die Fahrten mit dem Luftballon damals noch von statten gingen. Indem man nun Fallschirme an Luftballons anbrachte, glaubte man in Fällen der Gefahr leichter bewirken zu können. Trotzdem dauerte es Jahre, ehe man wieder einen praktischen Versuch wagte. Der erste, der ihn nach Lenormand, freilich in einer ganz anderen und wenig gefährlichen Weise, unternahm, war der Fallschirmfabrikant Blanchard. Er suchte sich von der Brauchbarkeit des Fallschirmes zu überzeugen, indem er lebende Thiere, die er an der Gondel mitführte, mit dem Fallschirm anhängen ließ. Aber trotzdem die Thiere regelmäßig glücklich auf der Erde landeten, wagte es Blanchard doch nicht, sich seinem eigenen Leben zu opfern, wie seine Konkurrenten, stets mit dem Luftballon, anzuvertrauen. Der Muth hatte jedoch der bedeutendste Rivale Blanchards, der berühmte Luftschiffer Garnerin. Den ersten Versuch machte er durchaus nicht auf einer Reise durch die Lüfte. Er machte ihn damals — es war während der französischen Revolution — als Kriegsgefangener in Osn. Hier kam er nun in die Gefangenschaft und dann das Weite zu suchen. Er langte allerdings an, hier wurde er aber rechtzeitig bemerkt und in die Festung gebracht. In der Festung verließ er einen ähnlichen Fluchtversuch, der fast genau so abging, wie derjenige von einem anderen Franzosen, dem Drouet, unternommen wurde, der im Spielberg in Osn. internirt war. Der Fallschirm versagte den Dienst und blieb mit gebrochenen Beinen im Graben liegen. In der Folgezeit wurden mit dem Fallschirm neue Versuche anzuustellen. Als er wieder in sein Vaterland zurückkam, wagte er es zum ersten Mal, sich mit einem Apparat, ähnlich demjenigen, den er in der Festung benutzte, vom Ballon in die Tiefe niederzulassen. Beim Abstieg fiel er nach starken Schwankungen des Schirmes auf den Boden nieder. Aber gerade dieser Umstand, daß der Schirm in der Weise zu verbessern, die in den Mittelpunkt ein kleines Loch anbrachte, durch welches die Luft mit großer Heftigkeit strömende Luft entweichen konnte. Mit dieser Verbesserung gingen die Versuche in der That glücklicher von statten und es gelang es, die Luftschicht man nie, im Fallschirm ein Loch oder ein kleineres Loch anzuvertrauen. In späteren Jahren unternahm dann die französische Gattin Garnerins ihre zahl- und erfolgreichen Fahrten. Auch in Berlin produzierte sich Madame Garnerin im Jahre 1829, und Augenzeugen versicherten damals, daß es ihr gelang, wenn die Frau mit dem noch zuge-

klappten Schirm vom Ballon wie ein Pfeil herabschoß und in der Sekunde niederzufallen drohte, als sich der Schirm noch rechtzeitig öffnete und die kühne Luftschifferin ganz sanft absetzte.

So glücklich diese Fahrten auch endeten, verkannte man doch nicht, daß der Apparat noch lange von der Vollkommenheit entfernt war. Man suchte eifrig nach einer neuen verbesserten Form und der Engländer Robertson glaubte sie gefunden zu haben, indem er dem Fallschirm die Gestalt eines doppelten Regenschirmes gab, von dem der eine sich beim Abstieg nach aufwärts, der andere nach abwärts entfaltet. Daß die Berechnung falsch und die Form recht unglücklich gewählt war, sollte sich bald zeigen, als Robertson die erste Fahrt unternahm. Es war auch seine letzte, denn er mußte den Versuch mit seinem Leben bezahlen.

Noch schlechter erdacht war eine andere Form, die der englische Luftschiffer Coddington für die beste hielt. Coddington glaubte, daß die Fahrt mit dem Fallschirm am sichersten von statten gehen würde, wenn dieser die Gestalt eines ungefüllten Regenschirmes hätte. Er hatte beobachtet, daß sich jeder Regenschirm beim Herabfallen aus einer gemessenen Höhe umdreht, und zog daraus den Schluß, daß ein ungefüllter Fallschirm der Luft zwar leichteren Widerstand entgegensetze, aber Schwankungen und andere Fährlichkeiten verhindern würde. Die falsche Berechnung wurde von vielen sofort erkannt und Coddington wurde dringend gewarnt. Trotzdem bestand er auf seinem System und ging am 27. September 1836 mit dem Luftschiffer Green in London auf. Als der Ballon eine Höhe von 1000 Metern erreichte, versuchte Green noch im letzten Augenblick Coddington von seinem Vorhaben abzubringen. Doch der eigensinnige Erfinder wollte nichts hören. Mit einer energischen Bewegung durchschnitt er das Seil, das seinen Schirm am Ballon festhielt, und im nächsten Moment sah Green, wie der Schirm mit Coddington mit furchtbarer Schnelligkeit in die Tiefe hinabfuhr. Eine Minute später lag Coddington zerstückt auf der Erde.

Seit damals blieb man bei der Form, die Garnerin dem Fallschirm gegeben hatte. Daß auch diese nur geringe Sicherheit bietet, daß der Fallschirm in seiner gegenwärtigen Gestalt das Leben des Luftschiffers weit mehr gefährdet, als der unzuverlässige Luftballon, beweisen die zahlreichen Unfälle, die in den letzten Jahren vorgekommen sind.

Gerhard Stein.

Versehrte Spekulationen.

Von R. Elcho.

Zur Zeit, als der Deutsche noch in jeder Hauptstadt des Auslandes mindestens ein Duzend heimischer Gesandten und Konsuln, aber nirgendwo einen Schutz fand, sandte die K.liche Regierung den jungen Baron von R. als Gesandtschaftsattaché nach Paris. Der junge Mann war keineswegs Diplomat, allein er sprach ein superbes Französisch, und als er sich im Frühjahr mit der reisenden Tochter des K.lichen Staatsministers vermaählte, sandte ihn der Schwiegerpapa zur Gesandtschaft nach Paris, damit er das Angenehme der Flitterwochen mit dem Nützlichen einer Sinecure verbinde.

Sommer und Herbst verfloßen den Neuvermählten wie flüchtige aber selige Minuten. Albert und Marie liebten sich; ihre Ehe war nicht von der kalten Hand der Konvention geschlossen worden und so besuchte ihnen die Sonne des Glücks eine reizende Schäferidylle inmitten der geräuschvollen Seinestadt. Doch kein Himmel ist ohne Wolken und je heißer die Sonne beim Aufgang scheint, desto rascher droht ein Gewitter. Es war Mitte Winter, als Albert auf der Schlittschuhbahn im Bois de Boulogne einen alten Bekannten wieder sah, den Herzog von Gramont-Caderouffe, dessen Bekanntschaft er im Herbst zuvor bei den Parforcejagden in Baden-Baden gemacht hatte. Dieses Rencontre hatte eine vollständige Revolution zur Folge. Wie Wildfeuer stürmte der tolle Kavaliere schon am folgenden Tage in das stille Haus des musterhaften Ehepaars und entführte den musterhaften Gemahl von der Seite des Modells einer Gattin. Marie lächelte darüber; sie war vollständig überzeugt, der zärtliche Lauber werde sich nirgends wohl fühlen, als bei ihr. Allein sie irrte sich. Der Lauber kam und flog wieder aus. Wer wollte es ihm auch verargen: die Winterabende sind sehr lang und dann machte Albert urplötzlich die Bemerkung, man dürfe sich der Gesellschaft doch nicht ganz entziehen, schon um der Politik willen.

„Aber Albert, was geht Dich denn die Politik an?“ fragte Marie unschuldsvoll. Diese Frage hätte den jungen Mann beinahe beleidigt. „Man ist doch Diplomat,“ versetzte er und warf sich dabei sehr in die Brust.

„Ach so, Du bist Diplomat,“ sagte die junge Frau seufzend. „Wie glücklich waren wir, daß ich darauf vergessen konnte.“

„Auch ich vergaß darauf“, entgegnete Albert eifrig, „und ich habe manches gut zu machen, denn der Posten, welchen Dein Papa mir anvertraute, legt mir Pflichten auf, siehst Du das ein, mein süßer Schatz?“

Die junge Frau seufzte abermals tief auf und antwortete: „Ich sehe ein, daß wir früher glücklicher waren, als unser kleines Vaterländchen noch bestehen konnte, ohne daß Du Dich in seine Politik mischst.“

Allein Albert hatte nun einmal seine heiligen Berufspflichten erkannt und warf sich mit aller Macht auf die Politik. Arm in Arm mit Caderouffe besuchte er die Klubs im Palais royal, antichambrierte bei den tonangebenden Sängerinnen und Ballerinen der italienischen und großen Oper, blickte hinter die Coulissen der verschiedensten Theater, kurz scheute nicht Zeit und Mühe, um all die geheimen, verschlungenen Pfade zu durchforschen, auf denen angehende Diplomaten allein zum Tempel der Erkenntniß gelangen.

Zu jener Zeit tauchte ein neuer Stern am Himmel der großen Oper auf, die kleine Blanchard. Diese Graziosa besaß eine wunderschöne Figur und ein Paar Augen — solche Augen hatte Albert nie gesehen; wie sie ihn anschaute, stockte ihm der Athem und sein Herz stand still. Diese Augen bargen ein Geheimniß, welches er als Diplomat entschleiern mußte. Albert

kam, sah und siegte. Bald war er der beste Freund der vielgeliebten Sängerin, ihm entdeckte sie ihre Leiden, ihre Verlegenheiten, und der lebenswürdige blonde Baron wußte für alles Rath und Hilfe.

Eines Tages aber fand Albert seine Freundin in Thränen. Auf die besorgte Frage, was geschehen sei, stampfte die heißblütige Provençalin mit den kleinen Füßen, trocknete sich die nassen Wimpern und lief wie eine gereizte Tigerin im Zimmer auf und nieder. Der Baron hatte Mühe, die Aufgeregte zu beruhigen; endlich setzte diese sich an seine Seite, blickte ihn mit den sinnverwirrenden Augen an und erzählte: „Heute Morgen war ich bei dem Juwelier Peretti, um mir einen Schmuck auszusuchen, da ich morgen Abend im Salon der Fürstin M. singen soll. Da lagen zwei Collier nebeneinander, eines zu 25 000, das andere zu 30 000 Franks. Während ich das billigere — nur der Neugierde wegen — spielend durch die Finger gleiten lasse, denn kaufen kann ja eine arme Künstlerin solche echte Kleinodien nicht, da tritt meine Rivalin S., welche ebenfalls morgen bei der Fürstin singt, in den Laden, reißt mir das Collier fast aus der Hand und sagt: „Sie kaufen es ja doch nicht, meine Gute“, worauf sie dem Italiener den geforderten Preis einhändig und mit einem maliziösen Lächeln an mir vorüberschreitet. Ich stand da und zitterte vor Scham und Aufregung. Eine solche Erniedrigung habe ich nie ertragen und ertrage sie auch jetzt nicht. Nein, nein und tausendmal nein!“ Die Erzählerin brach wieder in Thränen aus und ballte krampfhaft die Hände.

„Aber Carlissima, fassen Sie sich doch“, sagte Albert ganz verwirrt. „Es läßt sich doch am Ende ein Mittel finden, um diesen Schlag zurückzugeben.“

„Es giebt nur eins“, schluchzte die Opersoubrette, „und das ist unerreichbar.“

„Nennen Sie es immerhin.“

„Ich müßte morgen bei der musikalischen Soiree in dem Collier zu 30 000 Franks erscheinen, welches viel prächtiger ist und so die S. verdunkeln. Aber wie in aller Welt soll ich, eine arme Künstlerin, zu 30 000 Franks kommen! Es hilft nichts, ich muß den Kelch der Demüthigung leeren. O ich Unglückliche! — Verlassen und trostlos stehe ich in der Welt, ohne Eltern, ohne Freunde.“

„Halt, übertreiben Sie nicht“, unterbrach Albert die schöne Verzweifelte. „Daß Sie einen Freund besitzen, werde ich Ihnen beweisen!“ Rasch entschlossen sprang er auf, nahm Hut und Handschuhe, küßte galant die weißen kleinen Hände seiner Freundin und eilte, von einem strahlenden Blick des Dankes und der Liebe begleitet, zu seinem Wagen. Kaum schloß sich hinter ihm die Thür, so klatschte die verführerische Sirene wie toll in die Hände, tanzte jubelnd durchs Boudoir und rief bravo, bravo; sie applaudirte selber die erfolgreiche Komödie, welche sie soeben extemporirte.

Der junge Diplomat fuhr direkt zum Juwelier. Doch auf dem Wege dahin kehrte die Befinnung, welche ihm unter den Augen der schönen Komödiantin vollständig abhanden gekommen war, langsam wieder zurück. Es fiel ihm plötzlich ein, daß er in der letzten Zeit bei seinem Bankier viel Geld erhoben hatte; mit weiteren 25 000 Franks war sein Kreditbrief erschöpft und es hätte erst eines Briefes an seinen Rentmeister bedurft, um eine größere Summe flüssig zu machen. Vergerlich stieg er bei Peretti ab, ließ sich den Schmuck zeigen und fand denselben zwar blendend schön, allein 30 000 Franks mochte er nicht anweisen, darum bot er 25 000 Franks, und als der Juwelier verneinend den Kopf schüttelte, beschloß er sich die Sache noch einmal reiflich zu überlegen und fuhr dann nach dem Gesandtschaftshotel.

Kaum hatte Albert den Laden des Juweliers verlassen, so fuhr das Kabinett der Blanchard dort vor. „Hat Baron R. den Schmuck gekauft?“ fragte die Sängerin den Juwelier. Dieser antwortete, daß der Baron nur 25 000 Franks geboten und ohne den Schmuck sein Geschäft verlassen habe.

Die Blanchard biß sich unwillig auf die Lippen und ihre schönen Augen warfen Blitze des Hasses, dann, nach einer Weile des Nachsinnens, sagte sie: „Ist es Ihnen in der That unmöglich, den Schmuck billiger zu verkaufen?“

„Ganz unmöglich! Das Collier ist der preiswürdigste Schmuck meines Ladens.“ Die Augen der Sängerin funkelten listig; rasch nahm sie aus ihrem Portefeuille eine 5000 Franksnote und sagte flüsternd, indem sie dem Juwelier das Geld einhändigte: „Haben Sie die Güte, Peretti, und schreiben Sie dem albernem Baron, Sie hätten sich den Handel überlegt und seien entschlossen, ihm den Schmuck für 25 000 Franks zu überlassen. — mon dieu, man muß zuweilen die Wurst nach dem Schinken werfen!“ — Der Juwelier und die Sängerin blickten sich verständnißvoll in die Spitzbubenaugen, lachten als ob sie einer heftig kitzeln und trennten sich dann als Freunde.

Albert wollte eben das Hotel verlassen, um sich in die Oper zu begeben, als man ihm das Billet Perettis zustellte. Trotz dieser Preisermäßigung erschien dem kühler gewordenen das Opfer noch etwas zu groß, als er aber im Theater die Blanchard als Page in den Hugenotten sah, in welchem Kostüm sie wie ein kleiner Engel aussah — und sie ihm dann hinter den Koulissen mit der Miene einer stillen Dulderin und doch nicht vorwurfsvoll, sondern lächelnd und kindlich ergeben die Hand reichte, gelobte er sich am nächsten Morgen den theuren Wunsch der Donna amorosa zu erfüllen.

In aller Frühe schon fuhr Albert am folgenden Tage zur Stadt, ohne seine junge Frau am Frühstückstisch begrüßt zu haben. Erst rollte der Wagen zum Bankier, dann zum Laden des Italieners, wofür Albert den kostbaren Schmuck zum Preise von 25 000 Franks in Empfang nahm. Als er den Laden verließ, präsentirte ihm eine kleine Blumenverkäuferin Veilchenbouquets. „Kaufen Sie Veilchen“, rief das Kind, „die ersten im März!“

Der Baron stuzte plötzlich. Langsam nahm er dem Kinde eines der duftigen Bouquets ab und stieg, nachdem er dem Kutscher die Adresse der Blanchard genannt hatte, in den Wagen. „Die ersten im März“, wiederholte Albert gedankenvoll. „Im März wurde ich mit Marie verbunden fürs ganze Leben . . .“

Rinder boten uns damals auch Weisheit an, als wir auf die Kirchentreppe traten. . . Himmel, welch ein prächtiger Tag war das — der dritte März! — Alle Wetter! Ich die dritte März — der Jahrestag unserer Vermählung.“ Dem jungen Herrn wurde es mit einemmal recht schüchtern ums Herz. Sein Gewissen erwachte und rief warnend: „Albert, Albert! Ein Jahr erst bist Du verbunden mit einem Wesen voll unaussprechlicher Güte — voll zärtlicher Liebe für Dich; Du gelobtest ihr wie Dir selber, sie recht glücklich zu machen, und heute, am Tage der Hochzeit, wanderst Du auf schlüpfriger abschüssiger Bahn! Ohne einen Gruß gingst Du von Hause fort und bringst jetzt eben einer offenbaren Kokette ein Geschenk, welches Dir große Opfer auferlegt!“ — Wie Schuppen fiel es dem Verblendeten von den Augen. Er erröthete vor sich selber. Schon war das Haus der Blanchard in Sicht, da riß er heftig das Kutschenfenster auf und schrie: „Johann, umkehren! Im raschesten Trab nach Hause!“

Dort angelangt, eilte Albert ins Wohnzimmer — es war leer. Befremdet durchschritt er mehrere andere Räume, allein nirgends war Marie zu finden. Endlich hörte er aus dem Inneren seines eigenen Schlafzimmers ein leises Weinen; heimlich schlich er sich dort ein und siehe da, seine Frau war bei einer Causeuse niedergefunken und küßte mit weinenden Augen ein Bild — es war das seine. Bei diesem Anblick kam sich der Verirrte wie ein elender Verbrecher vor, tiefe Reue erfüllte sein Herz. Leise beugte er sich über die Weinende und fragte mit zitternder Stimme: „Warum weinst Du, meine herzige Frau?“

Diese fuhr erschreckt zusammen — doch als sie Albert erkannte, sagte sie sanft: „Ach verzeih mir diesen Vorwurf, guter Albert, allein ich mußte weinen, weil Du auch am Jahrestage

unserer Hochzeit mich allein ließest ohne Gruß und Kuß. Sag es, Albert, hat mich die Außenwelt Deinem Herzen schon so sehr entfremdet, daß Du auch diesen Tag vergessen konntest?“

„Ob ich darauf vergessen habe, meine angebetete närrische Marie, soll Dir dies Stui sagen, das ich heute in aller Frühe holen mußte, weil der Juwelier nicht Wort hielt. Schau her, Zweiflerin!“ Albert öffnete das Stui und die Augen der jungen Frau wurden schier geblendet von all der schimmernden Pracht. Laut jubelnd flog sie an den Hals des bitterbösen Lügners. Auf diese erste Ueberraschung ließ Albert, dessen besseres Ich mit einem Schlage glorreich durchbrach, gleich eine zweite folgen: „Wir verlassen Paris,“ rief er, „und kehren auf mein Schloß in der lieben Heimat zurück. Ist Dir's recht?“

„Ach, mein guter, herzlicher Mann, tausendmal!“ jubelte Marie wieder und setzte dann schalhaft hinzu: „Glaube mir, Albert, Ihr Deutschen seid schlechte Diplomaten, denn Ihr rechnet mit dem Herzen, wo andere Nationen nur den Verstand walten lassen.“ — Drei Tage später kehrte das glückliche Paar in die Heimat zurück.

Wer aber zahlte der Blanchard die ausgelegten 5000 Franks zurück? Niemand. Diesmal scheiterte französische Schlaubeit an einem deutschen Herzen. — Als der alberne Baron nicht wiederkehrte, biß sich die schöne Künstlerin fast die Lippen blutig und schrieb in ihr Tagebuch: „Fünftausend Franks verloren: Verfehlte Spekulation.“

Männigfaltiges.

(Warum die Jungfrauen nicht heirathen.) Aus Stuttgart schreibt man der „Magdbg. Ztg.“: Ein Schwabe, Herr Reinhold Leypoldt in Ehlingen, hat den Ehrenpreis (20 Mark) erhalten, welchen die Redaktion des „Echo“ in Nr. 343

für Jungfrauen über 30 Jahre ausgeschrieben hatte für die beste Beantwortung der Frage, weshalb sie nicht heirathen. Das Preisgericht, zusammengesetzt aus einer jungen unverheirateten Dame in Berlin, einer jungen Dame in Leipzig und einer Schwiegermutter in München, hatte über 147 Einsendungen zu entscheiden. Nach mehrmonatiger Prüfung und nach lebhaften Erörterungen einigten sich die Preisrichterinnen dahin, daß die Beantwortung des Herrn Leypoldt in Ehlingen die würdigste sei. Diese lautet: „Ich war von Jugend auf ein ehrgeiziger und strebsamer Mensch, dem das Gute nicht genügte, sondern der nach besserem verlangte und dabei unwillkürlich auch dem biblischen Worte I. Epistel St. Pauli an die Korinther Kapitel 7 Worte des Dichters „Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag“ nicht erleben durfte. Als Realist mußte ich behaupten: Da wirkliches Eheglück so wenigen beschieden ist, als wie Spielern das große Loos, so verzichte ich angeht als solch geringer Aussicht. Als Egoist erkläre ich: Ich bin mir selbst genug, wozu das große Opfer bringen? Denn was ist die Ehe anderes, als die Tödtung des eigenen Ichs? Als Sonderling sage ich: Ein vermögendes Mädchen heirathe ich nicht, ein Mädchen ohne Vermögen kann ich nicht brauchen.“ Von den meisten übrigen Einsendern wurde die Geld- und Eifersuchtfrage, verbunden mit erhöhten Ansprüchen beider Geschlechter, als die ausschlaggebende betont. Einer der Einsender citirt den tiefinnigen Wilhelm Busch: „Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr!“ Herr P. auf Haiti feilt melancholisch: „Eine Schwarze mag ich nicht, eine Weiße giebt's hier nicht.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Derbholz der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90 bis 110jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneideholz in den Schlägen:

Guttau Jagd 79b mit ca. 1400 Fm.,
Steinort „ 111 „ 1665

in je einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reifigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgtem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu zahlen.

Der Schlag im Jagd 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagd 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster Görge zu Guttau und Jacobi zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufstehhabern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp. beide Loose sind pro Fm. der nach dem Einschlag durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 22. Oktober cr. an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Die Öffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt

Mittwoch den 23. Oktober cr. vormittags 11 Uhr

im Oberförstereibureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter. Thorn den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Öffentl. Ausschreibung.

Für die Befestigung der Böschungen an der Nordseite des Bahnhofes Thorn soll die Lieferung von 2760 ehm Weidenastschinen, 3600 Stück Buhnenastschinen, 12000 Stück Hakenspähen, 225 kg geglähtem Draht, sowie das Verlegen von 3600 lfd. m Bundschastschinen und Herstellung von 3840 qm Spreitlage in öffentlicher Ausschreibung im ganzen oder in getrennten Loosen vergeben werden.

Die Verbindungsunterlagen können während der Dienststunden in unserm Geschäftsräume eingesehen und von dem Bureauvorsteher Herrn Kolleng für Arbeiten und Lieferungen je besonders à 50 Pfennig bezogen werden.

Verdingungstermin

am 21. Oktober cr. vorm. 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 5. Oktober 1889.

Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Barzellirungsanzeige.

Die den Erben des verstorbenen Herrn Danielowski gehörige Besitzung

Dorf Birglau Kreis Thorn

bestehend aus durchweg gutem und bereits bestelltem Acker, Wiesen und Gärten nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie Einliegerhäusern soll durch den Unterzeichneten

Montag den 21. Oktober cr.

von vormittags 11 Uhr ab

an Ort u. Stelle, im ganzen oder in einzelnen Barzellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt, Restkaufgeld auf längere Jahre gestundet.

Der Verkauf des todtten und lebenden Inventars, ebenso von Getreide jeglicher Art wird später bekannt gemacht.

Moritz Friedländer, Schulz,

Kaufmann.

A. M. Dobrzyński,

Thorn, Breitestr. Nr. 3,

neben Juwelier Herrn Hartmann, verkauft sehr billig sein großes Lager in

Herrenwäsche,

wie Fr. Oberhemden mit leinen Einfaß u. dopp. Seitenth. à 3,50.

Chemisettes, Serviteurs, Manchetten u. Kragen in nur gutig. Facons.

Specialität: Oberhemden und Nachthemden nach Maß unter Garantie des Outfignens.

Herren - Cravatten

in der größten Auswahl.

Für Zahnleidende!

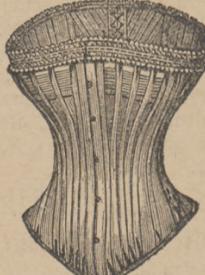
Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthesia.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb.

Breitestraße.



Korsets

in den neuesten Facons, hochschneidend, mit ausgeschnittenen Hüften, empfehlen

Lewin & Littauer.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Milcher, Finnen, Rötze des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei

Adolph Leetz.

Gründlichen Privatunterricht

erhalten Knaben und Mädchen in alten und neuen Sprachen sowie in sämtlichen Elementarfächern.

J. Hiller, Araberstr. 132, part.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magen säure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Sarsleibigkeit und Hämorrhoidal leiden vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos öffnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn u. Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit billige Preise




empfehlen

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Wilhelmine Hillern von

Verfasserin der „Güter-Wally“ veröffentlicht soeben in „Von Fels zum Meer“ nach zehnjährigem Schweigen einen neuen Roman. Derselbe führt den Titel „Am Kreuz“ und hat die Oberammergauer Passionsspiele als Hintergrund. — Mit dem eben beginnenden neuen Jahrgang bringt die beliebte Zeitschrift eine große Fülle der interessantesten und gediegensten Beiträge voll spannender Unterhaltung und erschöpfender Belehrung. Abgeschlossene Erzählungen fast in jedem Heft. Kostbare Kunstblätter. Beste Zeit zum Eintritt in das Abonnement, welches jede Buchhandlung und Postanstalt entgegennimmt. Preis des Heftes 1 Mark.

Grosse Kölner Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich am 14. November 1889.**

Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Berlin W., Carl Heintze, Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Pelzwaaren.

O. Scharf, Kürschnermeister,

310 Breitestrasse Thorn Breitestrasse 310

empfeilt zur bevorstehenden Winteraison sein Lager selbst und reell gearbeiteter Pelzwaaren zu mäßigen Preisen.

Modernisirten von Herren- und Damenpelzen und Reparaturen werden sauber und schnell ausgeführt.

Aufträge erbitte rechtzeitig.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38

empfeilt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Porzellan und Majolikawaaren.

Complete Einrichtungen von Hotels und Restaurants.

Complete Ausstattungen in Glas u. Porzellan.

Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen

empfeilt die Handlung

Ed. Dziabaszewski
Brückenstrasse 8a.

Die in unserem Grundstück Breitestrasse 87/88 belegenen Kellerräume, bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Logenräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstossen, Ubel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Nüß-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankheits- u. Heilungslehre“ gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der nachstehenden Depositate.

Central-Depot M. Schulz, Emmerich.

Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr. 83.

Depots: Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybicki, Culm; Bernh. Huth, Osnabrück; Apoth. C. Zlotowski, Gollub; W. Kosgutski, Trenzschütz.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Lager

von **Adolph W. Cohn**

Thorn Coppersstr. 187

empfeilt nur reelle Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Vorzüglichen Familien - Thee

à Mark 2,50

empfeilt

Russ. Thee - Handlung

B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstrasse 13,
vis-à-vis Hôtel schwarzer Adler.

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, à Stück 10 Pf.

Cylinder billiger.

Wiederverkäufeln hoher Qualität.

Adolph Granowski,
Klempnermeister.

Blut-

30-50 Stück je Kiste

Apfelsinen, Größe der Früchte

einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschädigt

verändert für 3 Mark portofrei

kanter Güte die Administration

„Exporteur“ in Triest.

40-50 Stück à 2,70. Neue

Kartoffeln 5 Kilo à 2,50

Alles portofrei!